

BKF 25a

Zum 25 jährigen Bestehen des Bruno Kreisky Forums für internationalen Dialog

Eröffnungsrede von Rudolf Scholten, Präsident

Es gilt das gesprochene Wort

Wenn mehr als zwei Menschen zusammenkommen, um gemeinsam nachzudenken, nennen wir es Think Tank, wenn es mehr als drei sind, einen Brain-Trust.

Dagegen steht die deprimierende Strategie, Problem durch Nachdenkpausen zu lösen, das sind nicht Pausen zum Nachdenken, sondern eher Pausen vom.

Wir blühen bei der betörenden Vorstellung auf, dass die technologische Entwicklung für jede Frage einen Algorithmus im Köcher hat. Zugleich sind wir beunruhigt, vor ganz anderen Problemen zu stehen, deren Dimension den Ehrgeiz jedes einzelne, ja jedes einzelnen Staates allein eine Lösung zu produzieren, nahezu absurd erscheinen lässt.

Wir haben den technologischen Fortschritt zur technologischen Revolution upgraded. Zugleich stehen wir vor der kaum lösbaren Aufgabe der Integration, vor allem, wenn wir uns fragen, wie wir mit zukünftigen Potentialen umgehen wollen, ohne den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu sprengen.

Eine Flut von noch nie erahnten Antworten steht einzelnen, sehr großen, unbeantworteten Fragen gegenüber.

Wir bewundern die Mobilität der Amerikaner, freuen uns über unsere Kinder, wenn sie mit Erasmus Auslands Semester verbringen und andere machen uns Angst, weil sie in Not zu uns kommen. Warum ist es so? Sie Antwort ist einfach: sie sind uns fremd.

Wir sind mit uns zufrieden, wenn wir eine syrische Flüchtlingsfamilie unterbringen, aber die Vorhersage, dass in wenigen Jahren Millionen von Afrikanern nach Europa wollen, macht komplett ratlos.

Dies alles ist nicht Mahnung oder Appell, es ist die Beschreibung unseres Dilemmas. Unsere Systeme wirken fragil, so wie mich neulich jemand fragte: „Hörst du nicht auch dieses Knarren im Gebälk?“ Je mehr europäische Integration wir uns (einerseits) wünschen, desto polarisierender werden (andererseits) die nationalen innenpolitischen Auseinandersetzungen, was bisher politischer Wettbewerb war, wird zu veritablen Feindbildern.

In Amerika wird eine Weltbedrohung nur deshalb vermutlich nicht amerikanischer Präsident, weil er die letzten Meter seiner Maßlosigkeit nicht im Griff hat. Dabei ist nicht er unser Rätsel, sondern die amerikanische Gesellschaft, die knapp daran wäre, diesen Menschen zu ihrem Präsidenten zu wählen.

Nicht ganz anders ist unser Unbehagen mit dem Zustand in unserem Land.

Die Klima-Bedrohungen haben wir verdrängt, weil das Akute dringender ist und die zu schwache Wirtschaftsentwicklung nimmt uns die Möglichkeit, durch Wohlstandsgewinn ein spürbares Gegengewicht setzen zu können.

All das ist kein Fahrplan in politische Depression, sondern die Sehnsucht von uns allen nach Antworten auf drängende Fragen unserer Zeit.

Was wir wissen ist, was alles nicht ausreicht, welche Antworten uns nur selbst bestätigen. Was wir wissen ist, was nur dem Augenblick dient, welche Antworten um die Ecke gedacht sind. Was wir aber mehr als alles wissen ist, wie notwendig befreiende Antworten sind, wie unsinnig es wäre, daran zu glauben, eine allen Fragen gerechte Antwort zu vermuten und wie unverzichtbar der brennende Ehrgeiz ist, Wege aus dieser Unsicherheit glaubhaft zu weisen.

Gerade im Nachdenken ist ein kleines Land wie Österreich in Augenhöhe mit den großen, Ideen sind Qualitätsprodukte und nicht abhängig von politischer oder wirtschaftlicher Dimension.

Wir kennen den scheinbaren Vorteil derer, die auf jede Frage mit Brachialmethoden antworten, die uns in den Abgrund führen würden, die Ideale von Zivilisation aufgeben. Im trockenen Stroh ist Feuer zu legen leicht, Feuer zu vermeiden braucht große Aufmerksamkeit, Hinhalten ist einfach formuliert, Genauigkeit ist ein anstrengender Weg. Mich erinnert das an den Satz "Wer einen Hammer in der Hand hält, sieht in jedem Problem einen Nagel".

Positionen zu beziehen klingt nach Mutprobe, Träume zuzulassen nach Naivität, unser Dilemma aufzudecken nach "alles ist so kompliziert".

Zugleich wissen wir, die entschiedene und unmissverständliche Präsentation eigener Vorstellungen ist die Voraussetzung für das Zurückgewinnen von Vertrauen in die Festigkeit einer demokratisch ehrgeizigen Gesellschaft.

Um einen für dieses Haus nicht selbstverständlichen Vergleich zu ziehen. Merkels "wir schaffen das" hat sie zugleich an den Rand ihrer Kanzlerschaft getrieben und genau dieser aber das Rückgrat geschenkt.

Wo, wenn nicht hier im Kreisky Forum, kann es gelingen, dafür Grundlagen zu schaffen, keine Ruhe zu geben und Ideen zu entwickeln, die wir uns selbst nicht mehr so ganz zutrauen. Daran wollen wir arbeiten, diesen Traum wollen wir nicht träumen, sondern erleben, das Kreisky Forum ist dafür der ideale Ort.

Vertrauen werden wir nur wachsen lassen können, wenn wir dies uns selbst zutrauen.

Meine Damen und Herren, ich danke an diesem Geburtstag Margit Schmidt, die die ersten Jahre des Kreisky Forums liebevoll geprägt hat und ihm damit einen Platz auf der Landkarte erkämpft hat. Ich danke

Gertraud Auer und unserem ganzen Team dafür, jetzt schon über viele Jahre mit immenser Energie das Kreisky Forum zu einem Ort gemacht zu haben, an dem Ereignisse passieren, die man keinem anderen Ort in dieser Stadt zutraut.

Und ich danke zuletzt, weil dies nach allen Regeln des Respekts und der Hochachtung immer zuerst heißt, Franz Vranitzky dafür, das Kreisky Forum zum Leben erweckt, ihm die Konturen und den Charakter gegeben zu haben, die es so eindeutig machen, kurzum ich danke dir, dass es das Kreisky Forum gibt.

Wien, 24. Oktober 2016